Jan Fabre

Fälschung wie sie ist, unverfälscht

Solo für eine Frau

F 1408

deutscher theaterverlag

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Fälschung wie sie ist, unverfälscht (F 1408)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.
Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.
Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.
Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

Personen

Eine Frau

Es gab einmal
oder es gibt immer noch
eine Möglichkeit
Welche?
Jene Möglichkeit,
die dich zerschmettert
mit ihrer zerreißenden Geilheit
die dein Herz, dein Gehirn, dein Innerstes zerfurcht
Dich gebraucht, vernichtet, besudelt
Dir neues Leben einhaucht
und dich wie eine Fälschung zurücklässt

Ich war ein Modell
Ich stand vor einem Bett
und flüsterte leise zur Bettdecke
Lutscher mit dem Geschmack von
coca coca coca coca coca – cola
Ich war ein Modell
Ich saß auf dem Bett
und sang froh zu den Decken
coca cola – THE REAL THING
Ich war ein Modell
Ich lag in einem Bett
und schrie und schrie zu den Laken
COCAINE RUNNING AROUND MY BRAIN
COCAINE RUNNING AROUND MY BRAIN
COCAINE RUNNING AROUND MY BRAIN
COCAINE RUNNING AROUND MY BRAIN
COCAINE RUNNING AROUND MY BRAIN
und es endete
VOLLER PROCAINE

zweimal
sage ich nicht
sag nicht
dass ich es nicht
gesagt habe

Vor mir die Ruinen von Freiheit und Aids
Hinter mir die ‚Speers' von Hammer und Sichel
Unter mir die Schuhe mit Zehen im Meer aus Muscheln
Zwischen mir eine Möse, ein versteinerter Penis mit 3 Eiern
Durch mich das ewige Leben und die Lüge der Einbildung
In mir der weiße Schnee und der Geruch vom
Stuyvenberg-Krankenhaus
Ich war ein Modell
Ich höre die Glocken
Ich höre sie
Wer ist die Braut?
Wer ist die Leiche?
Im gläsernen Totenbett

Wer ist die Rose
im Grab der Ringer
im Bett der Ringer
Ich höre sie
die Glocken
Wer ist die Leiche?
Unter Glas
hinter Glas
wegen der man
brüllen
kreischen
klagen
und lachen hört
dass brüllen, kreischen, klagen und lachen
stillschweigen wird
Ja, schweigen tun sie
Schweigen wie ein Grab
weder ein Jawort
noch ein Neinwort
Wer ist die Rose?
Aus dem Horchhaus
dem Tränenhaus
dem Armenhaus
dem Warenhaus der Stimmungen
Sie ist ein hochgelobter
Stützpfeiler
der Lügner der Einbildung
Sie ist eine Frau
Sie ist das andere
das lediglich alles gab
All ihr Geben
hinter Glas

zweimal
sage ich nicht
sag nicht
dass ich es nicht
gesagt habe

Die weiße Trauer
Die schwarze Treue
vor mir
hinter mir
unter mir
zwischen mir
durch mich
in mir
dreht sich alles
Ich sehe mich selbst
die Welt, mein Kopf
dreht und dreht

und alles kommt
wieder und wieder
im Takt von Verrottung
und Erneuerung
von Papageien und Papageien
ich höre mich selbst
leise flüstern
froh singen
schreien und schreien
War ein Begräbnis
nicht genug für mich?
Das Blut aus meiner Nase stoppt nicht mehr
und mein Hals wird zu eng für mein Geschrei
Das Unerreichbare greife ich
Das verbrauchte Spiegelbild
Meinen Namen schreibe ich ins Schwarzbuch
der Ruhelosen
und überdreht ordne ich die Blumen
im Boden
Das Unmögliche versuchen
für diese Möglichkeit
Diese Möglichkeit...
unter einer Glasglocke
getrocknete Blumen aus dem Abgrund
Ich höre eine Stimme voller Krebs
leise singen
Maître Corbeau, sur un arbre perché
tenoit en son bec un fromage
Maître Renard, par l'odeur alléché,
lui tint à peu près ce langage:
„Hé! Bonjour, monsieur du Corbeau
Que vous êtes joli! Que vous me semblez beau!
Sans mentir, si votre ramage
se rapporte à votre plumage,
Vous êtes le phenix des hôtes de ces bois"
A ces mots le Corbeau ne se sent pas de joie;
et pour montrer sa belle voix,
il ouvre un large bec, laisse tomber sa proie
Le renard s'en saisit, et dit: „mon bon monsieur,
apprenez que tout flatteur
vit aux dépens de celui qui l'écoute:
cette leçon vaut bien un fromage, sans doute"
Le corbeau, honteux et confus,
jura, mais un peu tard, qu'on l'y prendroit plus

Ich sehe mich selbst liegen
im gläsernen Totenbett
War ein Begräbnis
nicht genug für mich?
Woher kommen sie bloß?
Sie kommen und kommen

Sie werden älter
und sie werden jünger
Ich rieche sie
Ich fühle sie
Hier sind die Geister
Sie kommen geistern

in überspanntem Geisteszustand
mein Anwalt ist in Gedanken versunken
während ich beim Arzt zur Untersuchung bin
auf der Suche nach der Versuchung eines Heiligen
denn es gab Blut auf dem Ball
und Satan mäht die Spreu in der Unterwelt
des betäubten und geschlachteten Namur
der tanzende Tod und die überdrehten Süchtigen voller Blut
in den Kellern des Morgenrots
ich als Bienenhüterin im Profil rot gekleidet
mit einem Tragekorb voller Bewunderung und Abscheu
Rotznasen mürbe vom weißen Schnee
sehen zu und schlagen ihr Fleisch zu Brei
die Kotze des Tages denkt sich einiges aus
und ich spaziere mit einem fett gemästeten Schwein stolz
durch die Ruinen der Lust
meine Möse brennend vor Verlangen
und mein Hintern verbunden mit schwarzen Monatsbinden aus Satin
nackte Engel voller Taubenscheiße folgen mir und
bewundern mich
von einem verzweifelten Genuss besessen
wer liebt der züchtigt
und ich werde geschlagen und geschlagen
und massiert wie ein Abschied von der Verführung
ich entdecke die Freude des Hermaphroditen und reise ins
Land der alten Götter wo ich in die Karten schaue bei
einer Partie Whist
meine Haut in Pastellfarben lag in einem fremden Bett als
höchstes Laster
eine Häutung einer erwürgten Rose
die weder Groll noch Hass kennt

zweimal
sage ich nicht
sag nicht
dass ich es nicht
gesagt habe

Woher kommen sie
Was tun sie in Gottes Namen
Ich sehe sie
Ich höre sie
Hier sind die Geister
Sie kommen geistern

für Ehre und Ruhm
Hier kommen die Lügner
der Einbildung
und unter ihren Armen
über ihren Köpfen
in ihren Taschen
das Original
das echt aussieht durch den Staub der Jahre
Und verständlich: sieh wie jede Lüge
startklar gemacht wird und wie perfekt
das Begräbnis
der Zug
die Parade
die Vorhut
dass ich nicht lache
Sind sie es
die ich
brüllen
kreischen
klagen
und lachen höre
dass brüllen, kreischen, klagen und lachen
stillschweigen wird

Jenes ewige Alibi
Jenes feige Stillschweigen
gegen das die Lügner
scharf wüten
so dass nichts davon übrigbleibt als
Splitter der Stille
Die Geister mit ihrem Original
Die Erinnerung an die Pose
In Gestank und verblichenen Farben: in Trauer
und Erstickung haben sie sich vollendet
Die Vorhut...
Der Vorbote einer sauren Tyrannei
Immer perfektere
Originale
kotzen sich aus
Die Kotzbrocken in Kondome gestopft
Sieh sie marschieren
Sieh sie paradieren
Die Lügner der Einbildung
Ein Gummischwanz mit Verfallsdatum
um die Taille gebunden
und ein Echtheitszertifikat
zwischen den Backen ihres Hinterns

in überspanntem Geisteszustand
ich hätte mich besser zugenäht und gebellt
ich bin der lebende Spiegel voller Löcher

und am Horizont Gekreisch von Vögeln
und Gelächter von schwarz geschriebenen Figuren
ich der Hund Überbringer der Zivilisation
vor dem Tisch ein mastubierender Löwe
auf dem Tisch ein geiles Hochzeitsmahl
die verkohlte Reise oder hartgekochtes Ei genannt
wie eine ewige Selbstverständlichkeit
mein blutiger Leib nackt wie eine Zauberpose
durch das Weltall des kranken Geistes
ich die Landschaft der schwarzen Fahne
die weiße Fahne in Fetzen und vollgeschissen von
Tauben die lächerlich die Freiheit mittragen
ich ohne Kopf ohne Hände ohne Beine
das Staatsgeheimnis stinkender verbrannter Sessel
mit galoppierenden Pferden und verirrten Jockeys
ich halte und atme am Finger des Erbrochenen
das man Sprachfehler nennt
ansonsten ersticke ich und sehe das Gesicht eines Genies
auf Ferien bei Hegel der mit der Variation der Trauer spielt
der doppelte Raubmord die maskierte Intelligenz und
das dreiköpfige Monstrum anwesend
bei der Vergewaltigung meines Leibes
meine Brüste sind meine Augen
mein Nabel meine Nase
meine Möse mein Mund
die Zeit ist durchbohrt die Züge und Uhren halten
und ich erkenne ein menschliches Wrack das über das
Blutbad meditiert bis eine geflügelte Einsamkeit daraus aufsteigt
es ist der Gestank der Jahre
es ist die Scheiße der Jahrhunderte
der steinerne Stuhl auf dem man verkohlt
die ewige Dankbarkeit
das Plagiat das Wunderland
und die Stimme von Tante Rosa
dem Scheißweib das dich einmal im Monat besucht
offene Tür voller Bakterien
geschlossene Tür dahinter Misere
gebrochene Tür die Totengräber auf der anderen Seite
das Schlüsselloch durch das sehe ich das Lächeln des
Teufels und das zahnlose Gift geschmolzen und
verschnitten das ich schnupfe und auffresse

zweimal
sage ich nicht
sag nicht
dass ich es nicht
gesagt habe

Hör wie sie still sind
Hör wie sie schweigen
Schweigepflicht?

Ich höre sie wüten
und kotzen
und kotzen und kotzen
wie Papageien und
Papageien
Mir ist übel
Meine Nase brennt
und der Rest meines Leibes schmerzt
Ich bin müde
Meine Müdigkeit darfst du Verlangen nennen
oder du darfst es nenn wie du willst
Aber nenn es nicht Gleichgültigkeit
gegen jene eine Möglichkeit
Jene eine Möglichkeit die weder Verfallsdatum
noch Verpackung kennt

in überspanntem Geisteszustand
Die Qual die ein Wecker ist
die Liebkosung die eine Tür ist
der Vogel der eine Strafe ist
der Reisekoffer der bestimmt kein Reisekoffer ist
und immer unterwegs sein wird im Gewebe der
Ewigkeit
das bin ich
die Stimme klagender Winde und erstickender Lüfte ist
in Fetzen
im Stand der Gnade befindet sich das Kriegsmonstrum
Kulturmonstrum und Schönheitsmonstrum
ich verleugne meinen Leib und radle in den Abgrund
und die Luftabwehr gerichtet auf die Spermajäger
die am Rande der Nacht die Banken knacken
ich bin ein Kind eines weichgeschlagenen Jahrhunderts
und habe einen Existenzgrund in der Hand
mein Auge als Führer für die unbekannte Katastrophe
der Felsen in der Luft und der Felsen im Meer
das Meer in den Sternen und die Sterne auf dem
Bildschirm und der Bildschirm spuckt den Abfall durch
meinen Leib der kein Leib mehr ist
ich verwandle mich in Tränengeschmack
den Blick nach innen gekehrt
mein Gehirn vollgestopft mit verrosteten überlasteten
Maschinen die kein Marzipan mehr mögen
Männer Poseure und vertraute Gegenstände schweben
um mich herum
wie Statuen der unbefleckten Empfängnis
der marmorne Stand des Menschen wird bestimmt von
einem wundersamen Fischfang hungriger Haie und einer
mordlustigen Luft aus Gas
alles brennt
alles gebrandmarkt wie die Kühe
die lachende Kuh täglich vergewaltigt sie mich